



24h

Mitarbeitendenmagazin von Schutz & Rettung



WALDBRANDÜBUNG

Der Berufsfeuerwehr-Lehrgang übt den Ernstfall

ROCHADE IM LEUTSCHENBACH- QUARTIER

Die bauliche Aufwertung des Leutschenbachquartiers und deren Auswirkung auf die Logistik und den Zivilschutz von SRZ

CASE MANAGEMENT

Wie Mitarbeitende von SRZ bei Krankheit oder Unfall unterstützt werden



WALDBRANDÜBUNG. Anfang April übte der Berufsfeuerwehr-Lehrgang unter erschwerten Bedingungen im Gelände den Ernstfall. Die Luftwaffe unterstützte das Szenario «Funkenflug» mit einem Super Puma.



WACHE NORD MIT ZEL. Das Leutschenbachquartier befindet sich im Umbruch: Aufgrund des geplanten Baus der Wohnsiedlung Leutschenbach-Mitte müssen bereits 2020 erste Flächen beim Logistikzentrum geräumt werden. Auch der Zivilschutz ist von diesen Veränderungen betroffen.

PORTRÄT. Martin Baumann erzählt von seiner Zeit als junger Matrose auf hoher See und inwiefern ihn diese Erfahrung auf seine Funktion als HR-Berater bei Schutz & Rettung vorbereitet hat.



EDITORIAL/AGENDA

3 Die wichtigsten Events

IN KÜRZE

4–5 Vermischte SRZ-Meldungen

IM EINSATZ

6–8 Waldbrand: Üben für den Ernstfall

9 Danke!

10–11 Übung macht den Meister

RUND UM SRZ

12–13 Wache Nord mit ZEL: Komplexe Rochade im Leutschenbachquartier

14 Pager-Alarmierung vollständig verschlüsselt

15 Betriebliches Vorschlagswesen

PORTRÄT

16–18 Martin Baumann: mit voller Kraft voraus

ARBEITEN BEI SRZ

19 Personelles: Neueintritte, Pensionierungen, Jubiläen und Gradierungen

20–21 Case Management

BILDER UND GESCHICHTEN

22 Impressionen

23 Toby erzählt: Einsatz unter Spannung

Titelbild: Übung Waldbrand (HFRB)

Fotograf: Kai Hofmann

AUF ALLES VORBEREITET

Wann haben Sie sich zum letzten Mal in Ihrem Beruf weitergebildet? Für die Einsatzkräfte von SRZ ist Üben ein fester Bestandteil des Arbeitsalltags. Geübt werden alle Szenarien und Dimensionen von Ereignissen, selbst wenn diese – wie zum Beispiel Terrorlagen – hier bei uns zum Glück noch niemals eingetreten sind.

Getreu dem Motto «Übung macht den Meister» stellen wir Ihnen in unserer Juni-Ausgabe einige Übungsszenarien vor: Die SRZ-Mitarbeitenden bereiten sich nicht nur auf Grossereignisse wie Blackouts vor, sondern überprüfen und festigen auch regelmässig die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen und Spitälern. Sofern kein Einsatz dazwischenkommt, trainieren unsere Berufsfeuerwehrleute gar täglich – und halten sich so fit für die Bewältigung verschiedenster Ereignisse.

Wie das in der Praxis aussieht, können Sie ab Seite 6 nachlesen: Wir haben den Berufsfeuerwehr-Lehrgang 2019 an eine Waldbrandübung begleitet. Lesen Sie ausserdem, was SRZ im Rahmen der Standortstrategie gerade bewegt. Durch den Bau neuer städtischer Wohnungen im Leutschenbachquartier verliert das Logistikzentrum bereits 2020 erste Flächen. Die Auswirkungen dieser Entwicklung haben wir für Sie auf den Seiten 12–13 zusammengefasst. Ausserdem in dieser Ausgabe: SRZ hat das Ideenmanagement institutionalisiert und das neu zusammengestellte Team «Case Management» stellt sich vor.

Ich wünsche Ihnen viel Lesevergnügen mit unserer Sommerausgabe.



Estelle Oppenheim
Chefredaktorin «24h»

✉ Feedback: kommunikation.srz@zuerich.ch

150 JAHRE SFV

Am 31. August öffnet die Wache Süd an der Weststrasse 4 ihre Tore. Grund dafür ist das 150-Jahre-Jubiläum des Schweizerischen Feuerwehrverbandes (SFV). Alle Feuerwehren in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein treten im «Sinn der Sache Feuerwehr» auf und machen sich der Bevölkerung zugänglich. Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen und stillen Sie Ihren Hunger bei einer feinen Feuerwehr-Wurst. Für die Kinder bietet SRZ ein attraktives Rahmenprogramm.



DAS ZIVILSCHUTZ-MUSEUM AN DER LANGEN NACHT DER ZÜRCHER MUSEEN

Datum:

7. September 2019

Zeit:

18 bis 2 Uhr

Wo:

Zivilschutz-Museum,
Habsburgstrasse 17,
8037 Zürich

Kosten Kombiticket:

Fr. 25.– pro Person



www.stadt-zuerich.ch/srz-events

AGENDA 2019

30. Juni	Polizeigottesdienst und Gottesdienst für Rettungskräfte, reformierte Kirche St. Peter
5.–7. Juli	Züri Fäscht
10. August	Street Parade
21. August	12. Round Table für Notärzte/-innen sowie Rettungssanitäter/-innen von SRZ
29./30. August	Mitarbeitendenfest «Tropical Summer»
31. August	Tag der offenen Tore bei der Wache Süd
7.–9. September	Knabenschieszen

UNSERE FEUERWEHR AM MAGIRUS AWARD



(v.l.): Renato Mathys; Christian Kollegger; Philipp Zbinden; Marc Dening, Magirus CEO; Christian Reisl, Managing Director Magirus Österreich; Daniel Jost; Bruno Müller, Verkaufsleiter Iveco Schweiz

In der letzten Ausgabe berichteten wir über den Grossbrand am Bahnhofplatz. Aufgrund der professionellen Bewältigung dieses Ereignisses wurde SRZ für den Conrad Dietrich Magirus Award 2018 in der Kategorie «Internationale Feuerwehrteams» nominiert. Anfang März war es so weit: Feuerwehren aus aller Welt versammelten sich am Freitagabend im Kongresszentrum Ulm, um der Übergabe des Awards – welcher auch als «Oscar der Feuerwehrindustrie» bekannt ist – beizuwohnen. Seitens SRZ nahmen Renato Mathys, Abteilungsleiter Berufsfeuerwehr Wache Süd, Christian Kollegger, Wm Berufsfeuerwehr Flughafen, Daniel Jost, Wm Berufsfeuerwehr Süd, und Philipp Zbinden, Milizfeuerwehr Kp Zürich Süd, an der Gala teil. «Mit dem Conrad Dietrich Magirus Award

würdigen wir jeden einzelnen Feuerwehreinsatz und danken jedem Feuerwehrmann und jeder Feuerwehrfrau für sein bzw. ihr individuelles Engagement», sagte Marc Dening, CEO Magirus, in seiner Begrüssungsrede. Aus den zehn nominierten Teams durfte schliesslich die Feuerwehr von São Paulo die Auszeichnung als «Internationales Feuerwehrteam 2018» für die Brandbekämpfung in einem Hochhaus entgegennehmen. ■

SRZ IST AM «EIDGENÖSSISCHEN» IN ZUG DABEI

Das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest, kurz das «Eidgenössische» oder auch «ESAF», ist ein Anlass der Superlative. Vom 23. bis 25. August 2019 werden gegen die 300 000 Menschen nach Zug strömen, um bei dem alle drei Jahre stattfindenden Schwinger Anlass live dabei zu sein. Die Grösse des Events ist immens: Das Festgelände umfasst über 70 Hektar, die extra aufgebaute Arena bietet Platz für über 56 000 Zuschauerinnen und Zuschauer. Das ist fast viermal so viel wie im Zürcher Hallenstadion!



Bildquelle: @esafzug

Und mitten dabei ist SRZ – verantwortlich für die gesamte Planung, den Aufbau und die Führung des Sanitätsdienstes. Rund 20 SRZ-Mitarbeitende werden pro Schicht vor Ort in Zug sein. Zählt man externe Mitarbeitende und Armeeangehörige dazu, stehen zu Spitzenzeiten über 100 Personen an den Sanitätsposten, im Führungsraum oder in der Notunterkunft (NUK) im Einsatz. Trotz aufwendiger Vorbereitungs- und Planungsarbeiten – SRZ freut sich auf einen gigantischen Anlass voller sportlicher Emotionen und guter Festlaune. Wir danken den Mitarbeitenden des Rettungsdienstes, welche sich zahlreich für die freiwillige Übernahme einer Schicht gemeldet haben. ■

INFOTAG LEHRBETRIEBE IN 3-D



Malena Schnieper, KV-Lernende im 2. Lehrjahr, und Fay Monaco, Berufsbildungsverantwortliche SRZ, im Gespräch mit einem interessierten Schüler.

Am 3. April stellte die Stadt Zürich im Bildungszentrum Werd ihre 70 Lehrbetriebe vor. Rund 500 interessierte Schüler/-innen und ihre Eltern konnten sich an verschiedenen Marktständen informieren. Auch SRZ war dabei und präsentierte erstmals die Fahrzeughallen der Wachen Zentrum und Süd sowie die Einsatzleitzentrale auf sogenannten Virtual- Reality-Brillen. Vor den Augen getragen, bilden diese eine computergenerierte Wirklichkeit in 3-D-Optik ab. «Es fühlt sich so an, als ob man direkt zwischen den Feuerwehrfahrzeugen stehen würde», so Malena Schnieper, KV-Lernende im 2. Lehrjahr. Laut Fay Monaco, Berufsbildungsverantwortliche bei SRZ, kam dies bei den Besucherinnen und Besuchern sehr gut an. Diese hatten darüber hinaus die Möglichkeit, direkt mit den Lernenden von SRZ ins Gespräch zu kommen. Vier von ihnen bereiteten im Vorfeld kurze Videobotschaften vor, in denen sie über ihre Ausbildung bei SRZ erzählen. Werfen Sie einen Blick darauf, indem sie den unten stehenden QR-Code scannen. Für Stefan Meier, Leiter Berufsbildung und Stv. Bereichsleitung Bildung und Entwicklung, war der «Infotag Lehrbetriebe Stadt Zürich» ein voller Erfolg.

SRZ bildet jährlich bis zu vier Lernende in den Bereichen Kaufrau/-mann EFZ Profil E/M/B sowie Logistiker/-in EFZ Lager aus. Die dreijährige Ausbildung bietet die Möglichkeit, im ersten und zweiten Lehrjahr vier verschiedene Arbeitsbereiche kennenzulernen. ■

<https://www.stadt-zuerich.ch/srz-lehre>



24 SEKUNDEN

WACHE SÜD: OFFENE FÜHRUNGEN



An vier Nachmittagen im Jahr öffnet die Wache Süd ihre Tore für kleinere Gruppen (max. 5 Personen), Einzelpersonen und Familien. Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen und lernen Sie die Berufsfeuerwehr zusammen mit anderen interessierten Personen kennen. Die nächsten Führungen finden an folgenden Daten statt:

- **20. Juli 2019**, 14 bis 15.30 Uhr, Teilnahme ab 6 Jahren
- **14. September 2019**, 14 bis 16 Uhr, Teilnahme ab 12 Jahren
- **19. Oktober 2019**, 14 bis 15.30 Uhr, Teilnahme ab 6 Jahren

Anmeldung über:

www.stadt-zuerich.ch/srz-fuehrungen

«UND ACTION!»

Aktuell ist SRZ daran, einen Unternehmensfilm zu produzieren. Er erzählt die Geschichte einer Familie, die in ihrem Alltag in unterschiedlichen Situationen mit SRZ in Berührung kommt. Wir hoffen auf Wetterglück beim Dreh und freuen uns darauf, das Resultat der Öffentlichkeit vorstellen zu dürfen.



Unterwegs mit dem Lehrgang der Berufsfeuerwehr

WALDBRAND: ÜBEN FÜR DEN ERNSTFALL

In Fischenthal fand Anfang April die Übung «Funkenflug» statt. Mitten in der Winterlandschaft und bei eisigen Temperaturen wendeten die Studierenden des Berufsfeuerwehr-Lehrgangs gemeinsam mit der Luftwaffe das Gelernte in realitätsnahen Szenarien an.

Es ist kurz vor 8 Uhr morgens im Feuerwehrmagazin Fischenthal. Wir sind schon länger auf den Beinen, die Begrüssung der Dozenten und Studierenden fand um 6.30 Uhr vor dem Materialzelt auf dem Übungsgelände der Höheren Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) statt. Nachdem das Material aufgeladen ist, machen wir uns mit diversen Fahrzeugen auf den Weg ins Zürcher Oberland. Während der Fahrt erklärt mir Sandro Stampfli, Berufsfeuerwehrmann Wache Flughafen und Fachverantwortlicher Brandbekämpfung an der HFRB, das Ziel des heutigen Tages: «Wir werden die besonderen Lösch- und Einsatztechniken bei Waldbränden kennenlernen und im Zusammenspiel mit den Kolleginnen und Kollegen von der Luftwaffe realitätsnah trainieren». Obwohl gemäss Rahmenrichtplan bereits seit 2013 vorgesehen, führt die HFRB zum ersten Mal eine entsprechende Ausbildung durch. Deshalb hoffen die Verantwortlichen, dass insbesondere das Zeitmanagement passt. «Wir werden mehrmals verschieben und diverse Schauplätze als Übungsorte nutzen.» Sorgen macht zudem das Wetter: Am Vortag schneite es bis ins Unterland. Trotz winterlicher Kulisse erreichen wir pünktlich unser erstes Ziel.

Jährlich 100 Waldbrände

Das Ausbildungsteam empfängt uns im Theoriesaal des Feuerwehrmagazins. Die Ausbilder sind in Fischenthal zu Hause, kennen sich in der Region bestens aus und konnten deshalb im Vorfeld wertvolle Unterstützung bei der Organisation dieser Übung leisten. «Der Verlauf eines Waldbrandes wird durch das Brandgut, die Topografie und die Windsituation stark beeinflusst. Arbeitet immer mit dem Wind und ohne Atemschutz», erklärt uns ein Dozent. «Waldbrände löscht man am Boden, sofern die Flammen nicht höher als zwei Meter sind. Innert zehn Minuten kann sich ein Flächenbrand jedoch zu einem Kronen-

«INNERT ZEHN MINUTEN KANN SICH EIN FLÄCHENBRAND ZU EINEM KRONENFEUER AUSWEITEN. DANN HEISST ES: RAUS HIER!»

feuer ausweiten. Dann heisst es: Raus hier!» Mit dem Klimawandel steigt in der Schweiz die Waldbrandgefahr: Anfang Jahr brannten diverse Wälder im Tessin. In der Schweiz treten jedes Jahr ungefähr 100 Waldbrände auf. Sie beschädigen selten Gebäude oder gefährden kaum Menschenleben direkt. An Hängen oberhalb von Siedlungen können Brände

aber schwerwiegende Folgen haben: Die Erdbehrtschgefahr steigt, oft sind auch Waldabschnitte betroffen, die bewohnte Gegenden vor Lawinen oder Steinschlägen

schützen. Die Kantone wissen um die Gefahr und bereiten sich entsprechend vor. Zudem werden technische Einrichtungen wie dezentrale Lösbecke geplant, die den Feuerwehren im Ernstfall als Wasserreservoirs dienen sollen.

Brandbekämpfung ist Teamwork

Die Studierenden brennen darauf, die erlernten Techniken der Waldbrandbekämpfung in der Praxis anzuwenden. Dazu verschieben wir Richtung Gebiet Buri. Am Ziel angekommen, teilen sich die Studierenden auf. Die Gruppe, die ich begleite, soll mit speziellen multifunktionalen Hacken eine Schneise in den Waldboden schlagen, um dem Bodenfeuer entgegenzuwirken. Im Brandfall ist es dabei wichtig, unversehrtes von verbranntem Holz zu trennen. Wir stapfen durch den Tiefschnee, immer wieder fallen dichte Flocken von den Baumkronen – eine Brand-situation sieht anders aus. Trotzdem legen sich alle ins Zeug. Als nächstes folgt eine Übung mit Wasser: Die angehenden Berufsfeuerwehrleute legen eine Wasserleitung in einen Hang, um damit die Baumwurzeln zu kühlen. Der Postenchef verteilt zwei Löschrucksäcke und erläutert, wie man diese effizient und sparsam nutzt.

Der Praxisblock wird durch eine kurze Einsatzübung abgerundet. Dazu fahren wir weiter den Berg hinauf



Die Luftwaffe trainiert mit dem Super Puma den Wasserabwurf auf dem Einsatzgebiet Hasenböl – unter den aufmerksamen Blicken der Studierenden des BF-Lehrgangs, die währenddessen im Gebirge unter erschwerten Wetterbedingungen die Einsatzübung «Funkenflug» bewältigen.





und erreichen unser Ziel: das Naturfreundehaus der Ortschaft Wald. Dichte Flammen, welche durch geschickt platzierte Signalblitzer simuliert werden, bedrohen das Haus im Gelände. Die Studierenden müssen die Situation richtig einschätzen und das Gebäude «retten». Ich bin beeindruckt: Die angehenden Feuerwehrleute arbeiten schnell, das Team ist gut eingespielt.

Einsatzübung «Funkenflug»

Nach einer verdienten Stärkung in einer Alpwirtschaft verschieben wir Richtung Steg im Tösstal. Pünktlich landet der Super Puma der Luftwaffe – die Einsatzübung «Funkenflug» beginnt. Die Zusammenarbeit mit der Luftwaffe ist im Notfall wichtig: Ist der Waldbrand schwer zugänglich und die Ausbreitungsgefahr des Feuers hoch, kann diese mit einem gezielten Heli-Einsatz eingedämmt oder gar verhindert werden. Dabei werden primär Wasserabwürfe in den Randzonen des Brandes vorgenommen. Die Piloten

weisen uns an und fliegen uns mitsamt den Einsatzwerkzeugen ins Einsatzgebiet Hasenböl. Oben angekommen, sammeln sich die Studierenden am Einsatzort und beginnen unter Anweisungen des Einsatzleiters, den «Waldbrand» zu löschen. Trotz Kälte und Tiefschnee geben die Übungsteilnehmenden nochmals ihr Bestes. Als der Schlusspfeiff ertönt, spüre ich fast Bedauern. In der Zwischenzeit nähert sich der Super Puma in einiger Entfernung der präparierten, brennenden Wanne auf dem Grat. Das geladene Löschwasser stammt vom Greifensee. Gebannt schauen wir zu, wie der Helikopter das Ziel anvisiert – nur knapp verfehlt das Wasser das Feuer. Noch zweimal holt der Super Puma aus dem eigens dafür aufgestellten Wasserbecken im Tal Löschwasser, um die brennende Wanne zu löschen.

Pilotkurs bestanden

Sandro hat die Übung aufgegleist und ist für sie verantwortlich. Ich spüre, wie die Anspannung von ihm abfällt, sobald wir wieder festen Boden unter den Füßen haben. «Das Timing war der Knackpunkt des heutigen Tages. Wegen der diversen Schauplätze mussten wir oft verschieben, was uns wertvolle Ausbildungszeit kostete. Der Schnee hat sein Übriges dazu beigetragen.» Beim anschliessenden Debriefing zieht das Dozententeam insgesamt eine positive Bilanz: «Die Auszubildenden haben die nötigen theoretischen Grundlagen zum richtigen Verhalten bei einem Waldbrand erlangt. Ausserdem wurden sie gut auf die Einsatzübung vorbereitet, konnten aktiv alle Elemente verknüpfen und das Gelernte unter möglichst realen Bedingungen im Gebirge anwenden», erklärt mir Sandro. «Es war ein erfolgreicher Ausbildungstag. Einige Anpassungen im Programm müssen wir aber noch vornehmen, bevor wir die Ausbildung fix in den Stundenplan aufnehmen können.» Müde, aber um viele Eindrücke reicher, setze ich mich ins warme Auto. Bevor die Studierenden ins wohlverdiente Wochenende entlassen werden, muss das Material an der HFRB in Zürich wieder ausgeladen, retabliert und verstaut werden. Dabei werden die Fahrzeuge gleich neu beladen – schliesslich steht am Montag früh wieder eine neue Übung auf dem Lehrplan. ■

Text: Estelle Oppenheim
Bilder: Kai Hofmann

AUSBILDUNG ZUM/-R FEUERWEHRMANN/-FRAU

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) ist im Bereich der höheren Berufsbildung tätig. Sie bietet sowohl in der Ausbildung als auch in der Weiterbildung Bildungsangebote für Rettungsberufe in der ganzen Deutschschweiz an.

Berufsfeuerwehr-Lehrgang: Die HFRB vermittelt und trainiert die entsprechenden Kompetenzen und Fertigkeiten in einer 18-monatigen Ausbildung. Der strukturierte, von der Organisation der Arbeitswelt Feuerwehr (OdAFW) akkreditierte Bildungsgang richtet sich nach den gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SFBI). Ziel ist die eidgenössische Berufsprüfung zum Berufsfeuerwehrmann oder zur Berufsfeuerwehrfrau mit Fachausweis.

Hilfe in der Not

VIELEN DANK!

Sei es aufgrund eines medizinischen Notfalls, bei einem Brand oder in einer schwierigen emotionalen Lage – die Rettungskräfte von SRZ helfen, löschen oder retten Menschen und Tiere rund um die Uhr. In der Regel zeigen sich die Betroffenen und deren Angehörige in diesen Momenten äusserst dankbar. Und manchmal erhalten die Rettungskräfte in den Tagen danach sogar ein persönliches Dankeschön auf dem (elektronischen) Postweg.



Geschätzte Feuerwehr
 Für mich war der Brand in naher Nachbar-
 schaft ein tiefgehendes Ereignis. Ich war für
 den Rest des Tages nicht mehr zu gebrauchen.
 Ich habe noch nie einen so grossen Brand in
 der Nähe gesehen. Im ersten Moment dachte
 ich, dass das alles gar nicht real sei.
 Schlimm ist die persönliche Seite eines sol-
 chen Brandes. Immerhin haben wohl verschie-
 dene Personen Hab und Gut und Obdach
 verloren. Das geht einem nahe. Der andere
 Eindruck ist der folgende: Alle beteiligten
 Fachleute leisteten für mich in bewunderungs-
 würdiger Weise hoch qualifizierte Arbeit. Ich
 war tief beeindruckt ob der sachlichen, metho-
 dischen Arbeit, ohne panische Hast etc. Ich
 frage mich, wie Polizisten und Feuerwehrleute
 diese menschlich anspruchsvolle Arbeit jah-
 rein, jahraus leisten können. Da braucht es
 doch wohl ein grosses Mass an weiser Öko-
 nomie. Immerhin habe ich jetzt einen Einblick
 in diese Welt bekommen.

Lieben Unbekannter,
 am _____ hatte ich einen
 Unfall.
 Um 10 Uhr wurde ich in meiner
 Wohnung abgeholt.
 Es war ein sehr nettes Sanitäter-
 team, dass mich in den Waldspital
 brachte.
 Nun habe ich von einem dieser
 Sanitäter eine Elefantendecke
 erhalten. Das hat mich riesig
 gefreut! Leider weiss ich seinen
 Namen nicht. Auf jeden Fall
 möchte ich mich dafür ganz
 herzlich bedanken.
 Es würde mich freuen, diesen
 Sanitäter einmal zu mir zu
 einem Kaffee einzuladen.
 Herzliche Grüsse

Vielfältige Szenarien

ÜBUNG MACHT DEN MEISTER

Als Blaulichtorganisation erfüllt Schutz & Rettung Zürich diverse Leistungsaufträge von Behörden und Partnern – unter anderem der Stadt Zürich sowie des Kantons Zürich, der Gesundheitsdirektion Zürich, der Gebäudeversicherung Zürich (GVZ) sowie der Flughafen Zürich AG. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, stellt SRZ hohe Ansprüche an sich selber.

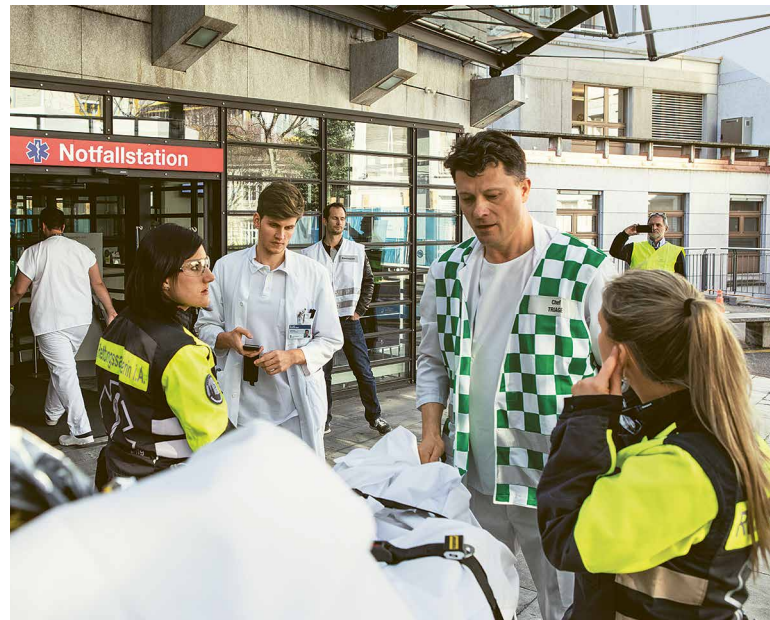
Dank einer fundierten Ausbildung und dem richtigen Mass an Routine im Alltag meistern die Rettungskräfte von SRZ die unterschiedlichsten Einsätze – vom Herzinfarkt eines Einzelnen über den Brand im Mehrfamilienhaus bis hin zum Massenansturm von Verletzten (MANV). Aber auch Feuerwehrleute und Rettungssanitäter/-innen stossen hin und wieder an ihre Grenzen. Um solche Ereignisse optimal zu bewältigen, braucht es umfangreiche Vorbereitungen aller zusammenarbeitenden Kräfte. Nur durch regelmässiges Training kann die Leistungsfähigkeit aller beteiligten Rettungs- und Führungskräfte sowie das Zusammenspiel mit den Partnerorganisationen als auch den rückwärtigen Diensten auf einem hohen Niveau gehalten werden.

Um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein, führt SRZ nebst den Übungen im Alltag auch regelmässig Stabs-, Stabsrahmen- sowie Einsatzübungen durch. Wir präsentieren Ihnen eine Auswahl an Übungsszenarien, die SRZ im Laufe der letzten Monaten vorbereitet, durchgeführt und evaluiert hat. ■

Weitere Übungen im Jahr 2019 (nicht abschliessend)

Einsatzübung	Tiefgarage Fernsehstudio	Januar
Einsatzübung	Strassentunnel	Mai
Stabsübung	Züri Fäscht	Mai
Stabsübung	Führungsstab SRZ	Juni
Einsatzübung	Grossübung Flughafen	November
Jahresabschluss- übung	Milizfeuerwehr Stadt Zürich	November
Einsatzübung	Evakuierung Hallenstadion	2020

Text: Urs Eberle, Dorina Probst
Bilder: SRZ



Lektion: Brandermittlung, Mehrzweckfahrzeug, Lüftereinsatz

Beteiligte Personen/Organisationen:
Offiziere Milizfeuerwehr SRZ

Anzahl Übungsteilnehmende:
ca. 25

Beschreibung:
Vermittlung von Zusatzwissen für Offiziersaufgaben bei der Brandermittlung, im Umgang mit dem neuen Mehrzweckfahrzeug und als Verantwortungsbereich beim Lüftereinsatz.

Durchführung:
23.5.2019

Stabsrahmenübung: Absturz Grossflugzeug

Beteiligte Personen/Organisationen:
Feuerwehr SRZ (Flighf und Kp Ost), Sanität SRZ, Feuerwehr Opfikon, Feuerwehr Wallisellen, Kantonspolizei ZH, Airport Authority, Rega, Verkehrsbetriebe Glattal AG

Anzahl Übungsteilnehmende:
ca. 55

Beschreibung:
Einmal jährlich plant und organisiert SRZ im Auftrag der GVZ eine Stabsrahmenübung. Hier mit dem Szenario «Absturz Grossflugzeug».

Datum:
6.3.2019



Einsatzübung: Grosslage wie z.B. Terroranschlag

Beteiligte Personen/Organisationen:
Sanität SRZ, Stadtpolizei ZH (IE / SOKO), Universitätsspital Zürich (USZ)

Anzahl Übungsteilnehmende:
ca. 100 sowie eine grosse Anzahl Personen seitens USZ

Beschreibung:
Simulation einer Alarmierung bei einer Grosslage. Die Abteilung Einsatzplanung & Konzeption von SRZ unterstützte dabei die Übungsleitung des USZ.

Durchführung:
23.3.2019

Einsatzübung: Evakuierung Fahrgastschiff

Beteiligte Personen/Organisationen:
Sanität SRZ, Berufsfeuerwehr SRZ, Wasserschutzpolizei ZH, Stadtpolizei ZH (IE/SOKO), Schifffahrt Zürichsee

Anzahl Übungsteilnehmende:
ca. 50

Beschreibung:
Übung zusammen mit verschiedenen Partnerorganisationen, welche insgesamt viermal durchgeführt wurde und alle 2-3 Jahre wiederholt werden soll.

Durchführung:
5.3.2019, 19.3.2019, 26.3.2019, 2.4.2019



Einsatzübung: Gubristunnel

Beteiligte Personen/Organisationen:
Baustelle Gubrist, Astra, Berufsfeuerwehr SRZ, Feuerwehr Regensdorf, Stp. Feuerwehr Opfikon, Rettungsdienst Limmi, Sanität SRZ

Anzahl Übungsteilnehmende:
ca. 90 plus sämtliche Personen, die auf der Baustelle arbeiten

Beschreibung:
Die Durchführung der Übung war nötig, damit auf der Baustelle weitergearbeitet werden durfte.

Durchführung:
21.11.2018

Fachübung: Desinfektion

Beteiligte Personen/Organisationen:
Berufsfeuerwehr SRZ, Sanität SRZ, Einsatzplanung & Konzeption SRZ, Reinigungsfirma, SRTechnics, Swiss, Flughafen Zürich AG

Anzahl Übungsteilnehmende:
ca. 30

Beschreibung:
Bei dieser Übung wurde das korrekte Desinfizieren nach einem biologischen Unfall durchgespielt.

Durchführung:
12.3.2019
13.3.2019



Wache Nord mit ZEL

KOMPLEXE ROCHADE IM LEUTSCHENBACHQUARTIER

Ab 2024 will SRZ die Einsatzlogistik in der neuen Wache Nord mit Zentraler Einsatzlogistik (ZEL) zentralisieren. Zur Realisierung der Wohnsiedlung Leutschenbach-Mitte müssen aber bereits 2020 erste Flächen beim Logistikzentrum geräumt werden. Es braucht deshalb zwei Provisorien: eines für die Abteilung Material und eines für den Zivilschutz.

Ziel 1
SRZ setzt
Massstäbe



Standortstrategie
Schutz & Rettung
durch- und um-
setzen

Leutschenbach liegt im Norden Zürichs, auf dem Gebiet der beiden Stadtkreise Seebach und Schwamendingen. Das frühere Gewerbequartier an der Stadtgrenze zu Opfikon verändert sich wie nur wenige Gebiete in Zürich: Auf ehemaligen Industrie- und Gewerbeflächen entstehen Dienstleistungsgebäude, Wohnsiedlungen und öffentliche Bauten. Die Stadt investiert im öffentlichen Raum und beim Verkehr.

DIE NEUE WACHE NORD MIT ZEL WIRD AUCH DIE TAGESWACHE NEUNBRUNNEN ABLÖSEN, WODURCH PLATZ FÜR EINEN TEIL DER MITTEL DES ZIVILSCHUTZES GESCHAFFEN WIRD.

In Leutschenbach-Mitte sollen bis 2021 fast 400 neue städtische Wohnungen realisiert werden. Mit vier Kindergärten, einem Hort sowie Räumen für Dienstleistungen und Gewerbe werden wichtige Grundpfeiler für ein neues, belebtes Zentrum mitten im wachsenden Quartier gesetzt.

Geplant ist ein «Innerer Garten» – ein Grünraum als attraktive Fusswegverbindung, der sich von der

Hagenholzstrasse (zwischen den Liegenschaften Nr. 51 und 59) rückwärtig entlang den Liegenschaften über den Riedgraben weiter bis zur Vegastrasse in Opfikon erstrecken wird. Die Wohnsiedlung und das Projekt «Innerer Garten» tangieren auch SRZ. Auf dem zu überbauenden Rosenbauer-Areal sind heute Fahrzeuge der Logistik und des Zivilschutzes abgestellt, der Patientenfahrtdienst AKTIV plus nutzt

das Gebäude Leutschenbachstrasse 70 als Büro. Es ist geplant, dass künftig alle Logistikfunktionen zentral in der neuen Wache Nord an der Binzmühlestrasse untergebracht werden. Die geplante Wache Nord wird auch die Tageswache Neunbrunnen ablösen, wodurch Platz für einen Teil der Mittel des Zivilschutzes geschaffen wird. Die Wache Nord wird jedoch frühestens 2024 bezugsbereit sein, weshalb eine provisorische Zwischenlösung geplant werden muss.

Übergangsphase planen

Nach intensiver Suche entschied man sich für folgendes Vorgehen: Für diejenigen Fahrzeuge von SRZ, die in unmittelbarer Nähe des Logistikzentrums an der Leutschenbachstrasse 62 stationiert sein müssen, wird an dessen Ostseite ein gedeckter, rund 40 Meter langer Fahrzeugunterstand erstellt. Diesen wird die Dienstabteilung Verkehr (DAV) nach dem Umzug von SRZ in die Wache Nord mit ZEL nutzen. Die Zufahrt erfolgt über eine neue Einbahnstrasse von der Hagenholzstrasse her zwischen der VBZ-Busgarage und dem SRZ-Gebäude. Mit den Bauarbeiten werden auch die Parkplätze im Innenhof des Logistikzentrums aufgehoben und andernorts ersetzt. So können die Lastwagen sicherer und effizienter be- und entladen werden, weil sie neu rechtwinklig statt parallel zur Rampe parkiert



Visualisierung des Siegerprojekts «SOUQ» aus dem Architekturwettbewerb für die Wohnsiedlung Leutschenbach von Andreas Feurer Architektur, Zürich, zusammen mit Atelier Oriri aus Kehrsiten.



Geplante Einbahnstrasse von der Hagenholzstrasse her zum Innenhof des Logistikzentrums.

werden. An der Nordseite des Logistikzentrums entsteht zudem ein grosszügiges Vordach. Die «Vertreibung» von der Parzelle mit der Leutschenbachstrasse 70 wird somit als Anlass genutzt, um die Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden im Logistikzentrum für die verbleibenden Jahre am

Standort bis zum Umzug in die ZEL ab 2024 zu verbessern. Die übrigen Parkplätze der Abteilung Material, die Parkplätze des Zivilschutzes und die Büros, Aufenthaltsräume und Garderoben von AKTIV plus ziehen in die Messehalle 9.2 an der Thurgauerstrasse 11 um. SRZ räumt zudem einen Teil ihrer Lagerfläche an der Wattstrasse 6 und tritt den Platz an die DAV ab, die für die Realisierung des «Inneren Gartens» ihr Materiallager an der Leutschenbachstrasse 60a zurückbauen muss. Das SRZ-Material wird neu ebenfalls in der Messehalle 9.2 untergebracht.

Die Bauarbeiten an der Leutschenbachstrasse und an der Thurgauerstrasse 11 sind Anfang März 2019 gestartet. Der Umzug des Zivilschutzes in die Messehalle ist für Ende Oktober 2019 geplant.

Was ändert sich für den Zivilschutz?

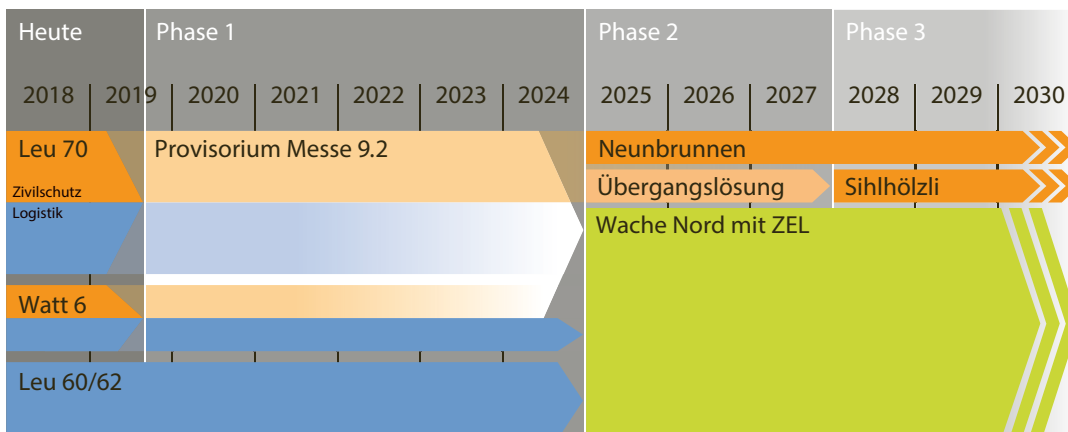
Nach dem Bezug der Wache Nord mit ZEL wird ein Teil der Zivilschutzmittel in die heutige Tageswache Neunbrunnen umziehen. Für den Rest wird eine weitere Zwischenlösung gesucht. Nach der Inbetriebnahme der Wachen West und Ost wird in der Wache Süd Platz frei für den Einzug der Kompanie Süd der Milizfeuerwehr, die heute das Depot Sihlhölzli belegt. Dort wird der zweite Teil der Zivilschutzmittel sein endgültiges Zuhause finden. Mit der Verteilung auf zwei Standorte im Süden und Norden der Stadt, rechts und links der Limmat, ist die optimale Verfügbarkeit und Einsatzfähigkeit dann auch bei einem Grossereignis im Stadtzentrum gesichert.

Informationsanlässe Zivilschutz

An den laufenden Wiederholungskursen des Zivilschutzes werden die Teilnehmenden über die Standortstrategie, den bevorstehenden Umzug ins

Provisorium und die kommenden Etappen bis zum Endzustand informiert. ■

**Text: Jenny Oswald
Grafiken: Odette Gerber**



Notruf-Daten sicher übermitteln

PAGER-ALARMIERUNG VOLLSTÄNDIG VERSCHLÜSSELT

Im August letzten Jahres liessen mehrere Pressemeldungen aufhorchen: Schweizweit waren Notruf-Daten, die für die Pager-Alarmierung von Rettungskräften bestimmt gewesen waren, von Unbekannten abgefischt und ins Internet gestellt worden. Auch SRZ war davon betroffen. In der Zwischenzeit hat SRZ die Verschlüsselung der Pager-Alarmierung vollständig umgesetzt. «24h» sprach darüber mit Theo Flacher, Bereichsleiter Einsatz & Prävention.

Ziel 1
SRZ setzt
Massstäbe



Effizient und effektiv
disponieren

Theo, was ging dir durch den Kopf, als du über die Medienanfrage zu dieser Problematik informiert wurdest?

Das Thema selbst hat mich nicht sehr überrascht. Ich bin jedoch erschrocken, dass jemand sensible Daten ins Internet stellt und der Öffentlichkeit zugänglich macht. Ein paar Wochen vor den besagten Artikeln tauchte das Thema Pager-Verschlüsselungen auch in deutschen Medien auf, da in unserem Nachbarland das gleiche Übertragungsprotokoll wie in der Schweiz verwendet wird. Man muss klar festhalten, dass dieses Pager-System schweizweit im Einsatz steht und diverse Organisationen, die es verwenden, davon betroffen waren, nicht nur SRZ.

Warum war eine Verschlüsselung nicht rasch und einfach umsetzbar?

Wir sind bei diesem komplexen Thema von vielen Partnern und Lieferanten abhängig. Wir hatten uns gemeinsam mit der Gebäudeversicherung Kanton Zürich (GVZ) bereits 2017 zum Ziel gesetzt, Pager-Meldungen vollständig zu verschlüsseln. Deshalb wurde die aktuelle Pager-Generation durch die GVZ so beschafft, dass dies überhaupt möglich wurde. Die Umsetzung planten wir im Rahmen des Releases unseres Einsatzleitsystems im Jahr 2018, was aber leider aufgrund technischer Schwierigkeiten nicht möglich war. Nun funktioniert aber alles einwandfrei.

Wie sieht nun die Lösung konkret aus?

Die Alarmmeldung wird in unserem Einsatzleitsystem mittels eines speziellen Servers verschlüsselt und dann zur Paging-Netzbetreiberin übertragen, welche die codierte Meldung über

Die Pager werden
am Gürtel der
Einsatzkleidung
getragen.



Notruf-Daten von Rettungsorganisationen gestohlen

Sensible Informationen von Schutz & Rettung Zürich sind im Internet aufgetaucht.
Tages-Anzeiger 30.8.18

SENSIBLE NOTRUFDATEN IM NETZ

Sanität und Feuerwehr kommunizieren unverschlüsselt per Pager. Meldungen über Suizide oder Drogentote lassen sich so problemlos mitlesen.
Beobachter 28.8.2018

Alarmierungsdaten von Rettungsorganisationen abgefischt

Landbote 30.8.2018

die Luft an die einzelnen Pager versendet. Auf den Pägern ist ein Kryptofile vorhanden, das die verschlüsselte Meldung decodieren kann und so zur Anzeige und zur Alarmauslösung bringt. Wir sind meines Wissens die erste Organisation der Schweiz, welche die Pager-Meldungen nun vollständig und flächendeckend verschlüsselt.

Warum setzt SRZ auch nach diesen Vorkommnissen noch auf Pager?

Pager haben trotz alter Technologie auch Vorteile. Sie funktionieren unabhängig von Handynetzen, welche bei grösseren Ereignissen überlastet werden können. Funkwellen haben eine bessere Gebäudedurchdringung als beispielsweise das Mobilfunknetz und es können sehr schnell viele Personen alarmiert werden. Ergänzend werden wir im Alarmbereich vermehrt auf App-Lösungen über das Mobilfunknetz setzen.

Text: Ivo Bähni, Roland Portmann
Bild: Dorina Probst

Ideenmanagement: Betriebliches Vorschlagswesen

VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE SYSTEMATISCH BEARBEITEN

«Es sind die kleinen Schritte, welche letztendlich den Erfolg sichern». Das betriebliche Vorschlagswesen trägt zum kontinuierlichen Verbesserungsprozess einer Organisation bei, indem es sich dem Ideenpotenzial aller Mitarbeitenden annimmt. Deren Motivation und Identifikation mit dem Unternehmen steigern sich mit jedem umgesetzten Verbesserungsvorschlag. Zudem wird die Kundenzufriedenheit erhöht.

Ziel 5
SRZ als lernende Organisation



Prozesse einfach, effizient und effektiv gestalten

Ideen entstehen an vielen Stellen und zu den unterschiedlichsten Themen im Unternehmen. Nicht nur Führungskräfte, auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – insbesondere Fachleute und Experten/-innen – kommen in ihrem Beschäftigungsbereich auf den «zündenden Gedanken». Das Erfassen dieser Denkanstöße begünstigt die schrittweise Weiterentwicklung einer Organisation. Dank einem systematischen Ideenmanagement erfolgt dies nicht «irgendwie», sondern für alle nachvollziehbar. Ohne Systematik läuft man Gefahr, dass Ideen nur zwischen Tür und Angel mitgeteilt und dann wieder vergessen werden. Der Verbesserungsvorschlag geht in der Hektik des Tagesgeschäfts unter und lohnende Aktionen bleiben im «man müsste mal»-Stadium hängen.

Der «Q-Zirkel»

Bei Schutz & Rettung können alle Mitarbeitenden über die Onlineplattform «ConSense» ihre Vorschlä-

ge einreichen, die alle zwei Monate im «Q-Zirkel» besprochen werden. In diesem Gremium wirken Vertreterinnen und Vertreter aus allen Bereichen mit. «Wir begutachten jede eingegangene Idee», erklärt Rolf Meier, Qualitätsmanager bei SRZ und Moderator des Q-Zirkels. «Sobald wir einen Vorschlag für gut befinden, übergeben wir den positiven Entscheid der zuständigen Stelle zur Umsetzung. In jeder Sitzung überprüfen wir die sich in der Implementierung befindenden Verbesserungsvorschläge auf deren Fortschritte. Nach erfolgreicher Realisierung schliessen wir den Fall ab. Dank diesem Vorgehen werden Ideen nicht nur aus der Sicht des jeweiligen Bereichs betrachtet, sondern wir können die Anwendbarkeit für das ganze Unternehmen evaluieren.»

Gute Ideen lohnen sich

Durch das aktive Einbringen von Ideen und die Übernahme von Eigenverantwortung erhöht sich die Motivation der Mitarbeitenden – vor allem dann, wenn ein Verbesserungsvorschlag realisiert wird. Zudem bewerten die Mitglieder des Q-Zirkels jährlich alle angenommenen Ideen. «Vorschläge, die mit geringem Aufwand umgesetzt werden und einen Nutzen für die ganze Organisation erbringen, erreichen eine hohe Punktezahl», erklärt Josef Steiner, Abteilungsleiter Qualitätsmanagement. «Wenn zusätzlich noch die Sicherheit sowie die Kunden- oder Mitarbeiterzufriedenheit verbessert werden, erhöht sich die Chance, als eine/-r der drei Erstplatzierten eine Prämie zu erhalten». ■

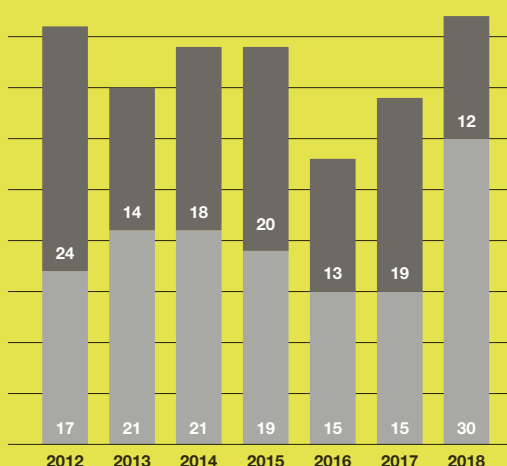
Weitere Informationen im Intranet unter Bereiche und Themen > Qualitätsmanagement > Betriebliches Vorschlagswesen

Text: Josef Steiner

ANZAHL EINGEREICHTER VERBESSERUNGSVORSCHLÄGE (TOTAL = 258)

In den letzten sieben Jahren wurden insgesamt 258 Verbesserungsvorschläge eingereicht. Dies entspricht einer jährlichen Beteiligungsquote von rund 6%. Aus allen erfassten Ideen wurden mehr als die Hälfte umgesetzt (rund 140 Vorschläge, 54%).

■ Abgelehnt
■ Umgesetzt



Martin Baumann

MIT VOLLER KRAFT VORAUSS

Schiff, Zoll und Gondelbahn: Was unsereiner in der Regel mit Freizeit und Reisen verbindet, war für Martin Baumann jahrelang mit Arbeit verknüpft. Im Porträt nimmt er uns mit an verschiedene Stationen in seinem Leben – willkommen an Bord!

Die Wenigsten arbeiten ein Leben lang im einst erlernten Beruf. Wir entwickeln uns weiter, die Lebensumstände verändern und die Prioritäten verschieben sich. Bei Martin Baumann war das nicht anders. Bereits nach seiner Lehre zum Maschinenmechaniker wurde ihm bewusst, dass er in seinem Leben noch «etwas Anderes» sehen wollte.

Celerina ahoi!

Obwohl Martin mit seinen 20 Jahren erst einmal das Meer gesehen hatte, verspürte er den Drang, für längere Zeit auf einem grossen Frachter zu arbeiten. Ein klassischer Bubentraum? «Nein! Ich kann noch heute nicht in Worte fassen, warum ich diesen Wunsch hatte, er war einfach in mir», erklärt Martin

«ENTWEDER DU LIEBST DAS MEER, ODER DU HASST ES. ICH HABE ES GELIEBT!»

bestimmt. So machte er sich am 20. November 1999 auf den Weg nach Spanien, wo er zum ersten Mal die Celerina erblickte: «Da stand ich nun vor dieser Mauer».

Damit meint er den 224,8 m langen, 32,2 m breiten und rund 20 m hohen Schüttgutfrachter, der für die nächsten sieben Monate nicht nur sein Zuhause, sondern auch sein Arbeitsplatz werden sollte. Wohin ihn die Reise genau führen würde, wusste er zu diesem Zeitpunkt noch nicht. Das Schiff steuert jene Häfen an, an denen mit den geladenen Gütern – vor allem Kohle, Getreide und Bauxit – finanziell am meisten rausspringt. Doch Martin hatte Glück: Die Celerina nahm ihn mit auf eine Reise rund um die Welt.

Als jüngster Matrose und einziger Schweizer musste «der Neue» seiner Mannschaft zuerst beweisen, dass er richtig zupacken konnte. Martin startete als «Cleaner» in den Schiffsalltag und verdiente sich in Windeseile das Vertrauen seiner Kollegen, indem er sich nicht nur beim Kolbenziehen oder beim Revidieren und Reinigen der Maschinen geschickt anstellte, sondern bei allen Aufgaben auf dem Schiff oft und gerne Hand anlegte. «Wenn dir – rein hypo-

thetisch natürlich – auf hoher See der Blinddarm platzt und einer deiner Kollegen über Funk angeleitet eine OP an dir ausführt, ist Vertrauen das A und O», verrät mir Martin mit einem Augenzwinkern.

Die langen Arbeitszeiten, die schwere körperliche Arbeit und die frische Seeluft zollten aber ihren Tribut – in den ersten Wochen fiel Martin jeden Abend komplett erschöpft ins Bett seiner kleinen Einzelkajüte. Auf der anderen Seite gab es aber auch die entspannteren Momente, so zum Beispiel beim gemeinsamen Abendessen auf dem Deck oder wenn die harte Arbeit im Hafen erledigt war und es die Städte dieser Welt zu erkunden galt. Allerdings war Martin immer lieber auf dem Wasser als an Land: «Entweder du liebst das Meer, oder du hasst es. Ich habe es geliebt!» So machte es ihm auch nichts aus, als die gesamte Besatzung fünf Wochen ohne Unterbruch auf dem Pazifik verbrachte. Als besonders negativ hat Martin eigentlich nur die total überkauerten Telefonpreise in Erinnerung. Bestimmt die Hälfte seines Lohnes sei dafür draufgegangen.

Vom Matrosen zum HR-Berater

Sieben Monate später und um unzählige Erfahrungen reicher hiess es für Martin Abschied nehmen. Es folgten zwei Jahre bei der Grenzwaiche und eine Saison als «Gondolieri» bei den Bergbahnen in Laax, bevor er als Zugverkehrsleiter bei den SBB einstieg. Bei den SBB arbeitete er auch zum ersten Mal im HR und war im Bereich Personalverkehr zum Schluss für 450 Mitarbeitende verantwortlich. Als jedoch die HR-Beratung komplett umgestellt wurde, der Kontakt mehrheitlich nur noch über die Telefonberatung erfolgte und der direkte Austausch demzufolge fast vollständig wegfiel, war das für Martin aber ein absolutes No-Go. «Ich brauche den unmittelbaren Kontakt zu den Menschen, und zwar nicht über einen Telefonhörer. Mir ist es wichtig, dass man von Angesicht zu Angesicht über schwierige Themen diskutieren kann.» Dies veranlasste ihn



Spanien–Frankreich–Ägypten–China–Mittelamerika–USA–Jordanien: In jungen Jahren arbeitete Martin Baumann sieben Monate als Matrose auf dem Schüttgutfrachter Celerina und lernte so siebzehn Häfen in sieben Ländern kennen. Heute betreut er als HR-Berater die Berufsfeuerwehrlente bei SRZ.





Ob alleine oder mit der Familie – seine Freizeit verbringt Martin am liebsten in der freien Natur beim Wandern oder Biken.

dazu, nach 14 Jahren den Arbeitgeber zu wechseln. Heute ist Martin seit zwei Jahren als HR-Berater bei SRZ tätig, aktuell für die Mitarbeitenden der Berufsfeuerwehr. Durch seine Zeit auf dem Schiff fühle er sich den Berufsfeuerwehrlenten besonders verbunden. Obwohl es schon lange her sei, wisse er noch immer, wie es ist, körperliche Schwerarbeit zu leisten und sich die Hände schmutzig zu machen. «Gerade in Zeiten grosser Veränderungen, wie beispielweise aufgrund der Standortstrategie bei SRZ, möchte ich den Mitarbeitenden auf Augenhöhe begegnen und sie auf die Reise mitnehmen».

Multikulti

Aufgewachsen ist Martin im Kanton St. Gallen. Nachdem seine Eltern ungewollt kinderlos geblieben waren, entschieden sie sich, zwei Kinder aus Korea und eines aus Vietnam bei sich aufzunehmen. Völlig unerwartet klappte es einige Jahre später doch noch mit dem eigenen Nachwuchs, und Martin vervollständigte das Familienglück. So kam

«GLÜCK IST EINE FRAGE DES ERWARTUNGSMANAGEMENTS.»

es, dass er mit drei Adoptivgeschwistern gross wurde, was für ihn das Normalste auf der Welt war: «Sie sind einfach meine Geschwister, für uns gab es keinen Unterschied zu den anderen Familien im Dorf». Allerdings ist Martin heute klar, dass «die Baumanns» durch ihre Offenheit dazumal eine Vorreiterrolle in der kleinen Heimatgemeinde einnahmen.

Heute leben Martin und seine Frau – die ursprünglich aus Bosnien stammt, aber ebenfalls in St. Gallen aufgewachsen ist – mit ihren drei gemeinsamen Kindern im Zürcher Oberland. Der Ostschweizer Dialekt ist allerdings geblieben und hat sogar teilweise auf die Kinder abgefärbt, erzählt mir Martin

mit einem breiten Lachen im Gesicht. «Es gibt Schlimmeres, oder?»

Natur- und Familienmensch

Martins liebstes Freizeitprogramm? Wandern und Biken – und das am liebsten so oft wie möglich! Die Bewegung in der Natur und die Ruhe, die damit verbunden ist, sind für ihn das pure Kontrastprogramm zum Büroalltag. Bevor er eine eigene Familie gründete, waren des Öfteren mehrtägige Touren angesagt. Doch auch heute will und muss Martin nicht ganz darauf verzichten. Verständlicherweise sind die Touren etwas kürzer und etwas weniger an der Zahl geworden, aber glücklicherweise hat die Liebe zur Bewegung und zum Sport auch Frau und Kinder gepackt. So haben sie zu viert sogar einen Dreitausender bestiegen sowie mehrere Etappen des Walserwegs im Bündnerland zusammen zurückgelegt. «Und bald ist auch unser Jüngster alt genug, um im Tragerucksack mit uns die Berge zu erkunden».

Zum Schluss möchte ich von Martin wissen, was für ihn «Glück» bedeutet. Die Antwort kommt schnell und klar: «Wenn ich am Abend nach Hause komme, in den Spiegel schaue und mit mir und meinem Leben zufrieden bin». Zudem sei Glück eine Frage des Erwartungsmanagements. «Ich setze mir lieber viele kleine Ziele am Tag und durchlebe so zahlreiche Erfolgserlebnisse, als dass ich über Jahre auf das eine, grosse Ziel hinarbeite und schlussendlich – im schlimmsten Fall – daran scheitere.» Und last, aber definitiv not least: «Gute Gesundheit für meine Liebsten und mich!» ■

Text: Eliane Schlegel

Bilder: Martin Baumann, Dorina Probst

Personelles

WILLKOMMEN UND ALLES GUTE

NEU BEI SRZ			
VORNAME/NAME	FUNKTION	BEREICH	EINTRITT
Stefanie Fatzer	Rettungssanitäterin i.A.	Sanität	01.03.19
Benjamin Gottstein	Calltaker	Einsatz & Prävention	01.03.19
Mario Kobald	Rettungssanitäter i.A.	Sanität	01.03.19
Recno Manoharan	Projektleiter ICT	Zentrale Dienste	01.03.19
Pascal Pronk	Rettungssanitäter i.A.	Sanität	01.03.19
Taimi Stamm	Rettungssanitäterin i.A.	Sanität	01.03.19
Michael Stoll	Rettungssanitäter i.A.	Sanität	01.03.19
Esther Wicki	Rettungssanitäterin i.A.	Sanität	01.03.19
Gianfranco Bartolotti	MA Logistik/Bekleidung	Zentrale Dienste Material	11.03.19
Julian Ernst	Dozent	HFRB RS Lehrgang	01.04.19
Dorina Probst	Praktikantin	K&M	01.04.19
Pascal von Allmen	Teamleiter Planung Grossanlässe	Einsatz & Prävention	01.04.19
Egzon Qarri	Praktikant	HFRB	09.04.19
Gregor Gysi	Teamleiter/AL Stv.	Einsatz & Prävention	01.05.19
Nadine Hirs	Fachbearbeiterin Qualität	HFRB Supporte	01.05.19
Martin Kündig	Projektleiter/Polycom-Spezialist	Zentrale Dienste ICT	01.05.19
Julia Graf	Kommunikationsbeauftragte	K&M	06.05.19

PENSIONIERUNGEN				
VORNAME/NAME	FUNKTION	ABTEILUNG	EINTRITT	AUSTRITT
Marco Brossi	Fachbearbeiter ABCN Führungsunterstützung	Konzeption & Führungsunterstützung	01.04.15	31.03.19
Ernst Fischer	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Flughafen	01.10.78	31.03.19
Emanuel Peita	Berufsfeuerwehrmann	Berufsfeuerwehr Flughafen	01.04.87	31.03.19

JUBILÄEN – ZUSAMMEN 435 JAHRE HABEN SICH DIESE MITARBEITENDEN FÜR SRZ EINGESETZT

Werner Bader (45), Alex Portmann (45), Anton Derungs (35), Niklaus Fritsch (20), Marco Neumann (20), Michael Schumann (20), Michael Derungs (15), Michel Despont (15), Martin Grob (15), Alex Kappeler (15), Mario Klausner (15), Yves Lüthi (15), Andreas Mäder (15), Magali Mettler (15), Martin Schulthess (15), Thorsten Stauss (15), Alois Fischer (10), Matthias Haag (10), Adrian Imhof (10), Marcel Isliker (10), Ajahata Sawyers (10), Christian Schlagenhaut (10), Emil Spitznagel (10), Alexander Troch (10), Marc Wicki (10), Christian Wullschleger (10)

GRADIERUNGEN				
VORNAME/NAME	GRAD ALT	GRAD NEU	FUNKTION	DATUM
Ömer Yüksel	Kpl	Wm	Poly-Disponent	01.03.19
Andreas Birrer	Gfr	Kpl mbA	Berufsfeuerwehrmann	01.04.19
Alice De Jesus-Studler	Gfr	Kpl	Disponentin Sekundärtransporte	01.04.19
Jacqueline Eberle	Gfr	Kpl	Disponentin Sekundärtransporte	01.04.19
Barbara Egger	Gfr	Kpl	Disponentin Sekundärtransporte	01.04.19
Stéphanie Siegwart	Gfr	Kpl	Disponentin Sekundärtransporte	01.04.19
Christian Wullschleger	Kpl mbA	Wm	Berufsfeuerwehrmann	01.04.19
Stefan Probst	Lt	Oblt	Teamleiter BF-Lehrgang	01.05.19

Case Management im Sicherheitsdepartement

DAS CASE MANAGEMENT UNTERSTÜTZT, HILFT UND BERÄT BEI KRANKHEIT ODER UNFALL

«Mir geht es gut: Ich lebe gesund und verhalte mich stets vorsichtig. Deshalb interessieren mich Berichte über Krankheit und Unfall wenig.» Mit dieser Haltung werden Mitarbeitende im HR immer wieder konfrontiert. Bei einer schweren Krankheit oder einem Unfall ändert sich die Einstellung von Betroffenen aber schlagartig.

Ziel 3
SRZ ein Leben lang



Mitarbeitende langfristig an Schutz & Rettung binden

Wir alle wünschen uns eine gute Gesundheit – doch dafür gibt es keine Garantie. Länger dauernde Krankheiten oder Unfälle lösen bei den Betroffenen grosse Unsicherheiten aus: «Was geschieht mit mir, wenn ich über längere Zeit meine Arbeitstätigkeit nicht oder nur eingeschränkt ausführen kann? Werde ich meinen Job verlieren?» Die Mitarbeitenden der Stadt Zürich werden mit dieser Ungewissheit nicht alleine gelassen: Ein eigens dafür geschaffenes Team unterstützt, hilft und berät individuell von Fall zu Fall.

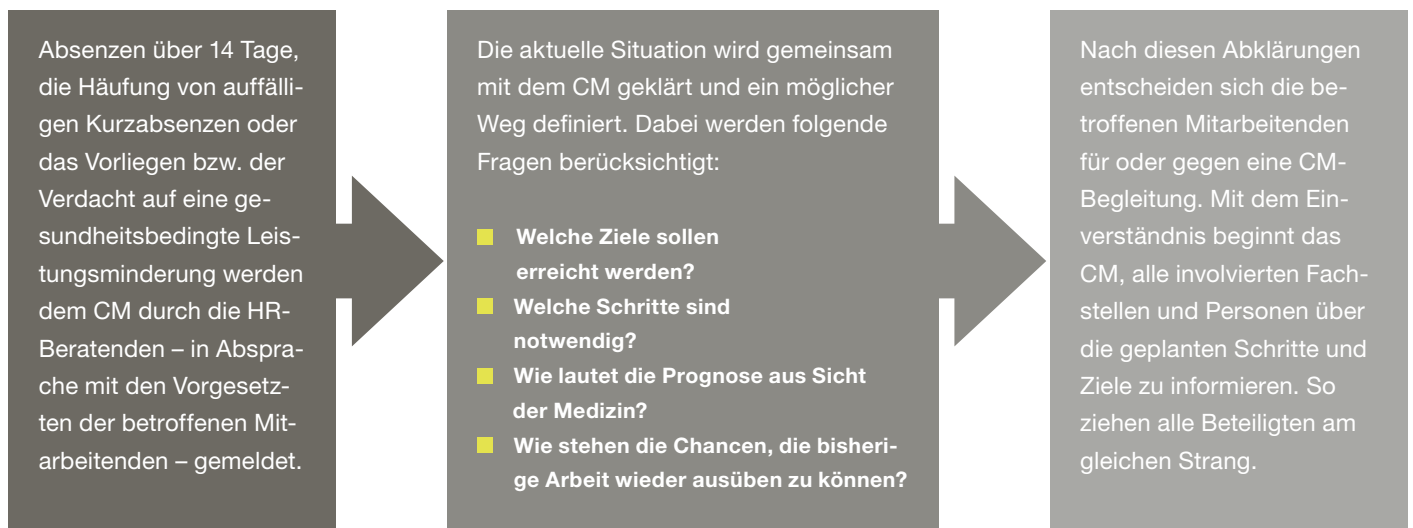
Das Case Management der Stadt Zürich

Die Stadt Zürich hat das interne Case Management (CM) als systematisches Verfahren institutionalisiert. Ziel ist es, die Mitarbeitenden bei der Rückkehr in den Berufsalltag zu unterstützen. Das CM koordiniert die verschiedenen Behandlungsangebote und -methoden in Zusammenarbeit mit der Klientin oder dem Klienten, sodass deren Genesung optimal gefördert wird. Das CM ist eine

vertrauliche, partnerschaftliche und kostenlose Dienstleistung für Mitarbeitende und innerhalb des Bereichs «Betriebliches Gesundheitsmanagement» der Human Resources Zürich (HRZ) angesiedelt. Diese ist wiederum eine Dienstabteilung des Finanzdepartements.

Wichtig zu wissen: Die Inanspruchnahme des CM ist freiwillig. Die Personalabteilung von SRZ empfiehlt jedoch den Mitarbeitenden, das Angebot zu nutzen – eine länger dauernde Krankheit oder ein schwerer Unfall kann das Leben stark verändern und wirft wichtige Fragen zur momentanen Situation oder zur Zukunft auf:

- Wer bezahlt die medizinischen Leistungen?
- Was passiert mit meinem Job?
- Welche Rechtsansprüche stehen mir zu?
- Was geschieht mit mir im Falle einer Invalidität?



Wie sieht der Prozess konkret aus?

Die HR-Beraterinnen der Abteilung Personal melden länger dauernde krankheits- bzw. unfallbedingte Abwesenheiten oder eine Häufung von auffälligen Kurzabsenzen nach zwei Wochen dem CM. Daraufhin nimmt die Case Managerin oder der Case Manager Kontakt mit der erkrankten oder verunfallten Person auf und erkundigt sich, ob der bzw. die Mitarbeitende das Angebot in Anspruch nehmen möchte. In Absprache mit allen Beteiligten vernetzen und koordinieren die Case Manager – die auch als persönliche Ansprechpersonen fungieren – alle Stellen, welche eine wichtige Rolle spielen: medizinische Fachpersonen, Vertrauensärztinnen und Vertrauensärzte, Vorgesetzte, HR-Beraterinnen, Sozialversicherungen sowie Personen aus dem privaten Umfeld.

So können sich die Mitarbeitenden auf das eigentliche Ziel konzentrieren: möglichst schnell gesund zu werden. ■

Text und Bild: Marcel Gujer



Das Case Management der Stadt Zürich wurde reorganisiert und die Zuteilung der Departemente per 1. April 2019 neu geregelt. Für das Sicherheitsdepartement bzw. Schutz & Rettung sind drei neue Case Manager/-innen verantwortlich (v.l.): Kinga Makausz, Manuela Masin und Thomas Kozlowski.

WAS MUSS ICH ALS MITARBEITER/-IN TUN, WENN ICH KRANK WERDE ODER VERUNFALLT BIN?

Mitarbeitende, die infolge Krankheit oder Unfall arbeitsunfähig sind, müssen umgehend ihre Vorgesetzte oder ihren Vorgesetzten informieren. Dauert die Abwesenheit länger als sieben Kalendertage, ist ein ärztliches Zeugnis erforderlich. In Zweifelsfällen kann die vorgesetzte Stelle auch schon vorher ein Zeugnis verlangen.

Bei einem Unfall, der sich während der Arbeit oder in der Freizeit ereignete, müssen Mitarbeitende zudem umgehend die Abteilung Personal unter der Telefonnummer 044 411 24 75 darüber in Kenntnis setzen. Diese nimmt die wichtigen Fakten zum Unfall auf und meldet diese der Unfallversicherung der Stadt Zürich (UVZ).

Die/der Verunfallte erhält daraufhin von der UVZ folgende Unterlagen und Erklärungen:

1. Unfallschein UVG

Der Unfallschein bleibt bis zum Abschluss des Unfalls bei der/dem Mitarbeitenden. Auf dem Unfallschein muss jede Untersuchung vom behandelnden Arzt oder der behandelnden Ärztin erfasst werden. Diese/dieser bestätigt den Unfallabschluss mit Datum und Unterschrift. Sollte sich ein Unfall über mehrere Arztbesuche erstrecken, so ist nach jedem Besuch eine Kopie des Unfallscheines an die Abteilung Personal zu senden. Nach Abschluss des Unfalls muss der Originalunfallschein zwingend an die Abteilung Personal retourniert werden, damit der Fall bei der UVZ abgeschlossen werden kann.

2. Arztzeugnis UVG

Dieses Formular muss vom erstbehandelnden Arzt bzw. der erstbehandelnden Ärztin ausgefüllt und direkt an die UVZ weitergeleitet werden.

3. Apothekerschein UVG

Falls Medikamente, Salben, Bandagen etc. benötigt werden, kann dieses Formular in der entsprechenden Apotheke abgegeben werden. Die Verrechnung läuft dann direkt über die UVZ.

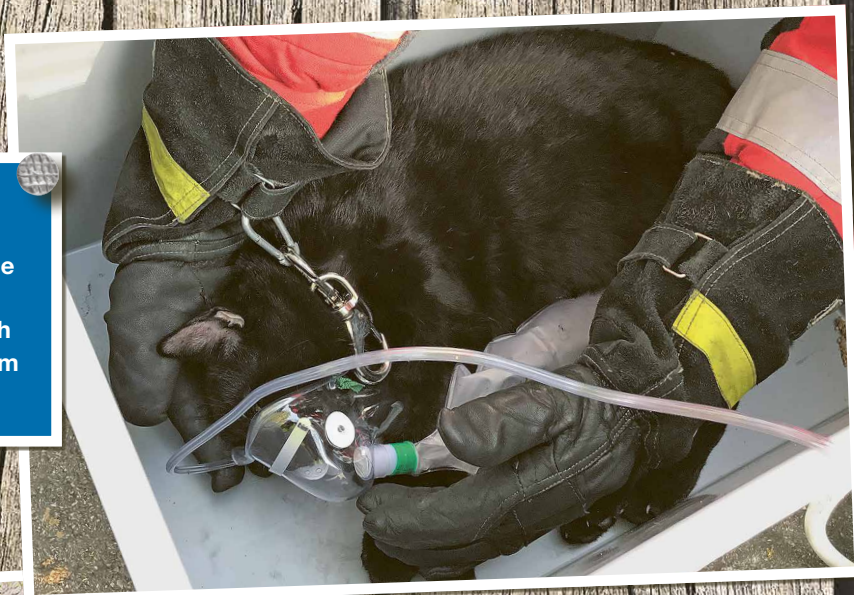
IMPRESSIONEN



An Spitzentagen fängt die Berufsfeuerwehr bis zu 30 Bienenschwärme ein. Arbeitsintensiv sind vor allem der Mai und der Juni, wenn die alte Königin mit einem Teil der Bienen ausschwärmt. Durch das Umsiedeln und die Weitergabe des Volkes an einen Imker sichern die Feuerwehrleute den Bienen das Überleben.



Beim Absuchen der Zimmer nach einem Wohnungsbrand im vergangenen Mai sind die Retungskräfte der Berufsfeuerwehr auf eine leblose Katze gestossen. Dank sofortiger Wiederbelebungsmassnahmen und Sauerstoffabgabe durch den Atemschutztrupp konnte das Tier später dem Tierrettungsdienst übergeben werden.



Am 13. April fand im Ortsmuseum Altstetten, traditionell mit dem Frühlingsfest, die Eröffnung der diesjährigen Sonderausstellung «Die Feuerwehr im Quartier» statt – inklusive Besichtigung des TLF der Milizfeuerwehr Kompanie Zürich West und Kinderprogramm. In der Sonderausstellung kann man das neu gestaltete Feuerwehrzimmer mit der Handdruckspritze von 1859 und auf grossen Bildtafeln Einsätze und Übungen der ehemaligen Dorffeuwehr und späteren Kompanie 17 der Pflichtfeuerwehr der Stadt Zürich in der Zeit von 1910 bis Mitte 1980 bestaunen.

Toby erzählt

EINSATZ UNTER SPANNUNG



An den Wortlaut der Einsatzmeldung kann ich mich nicht mehr genau erinnern – an den Anblick, der uns erwartete, als wir von der Seebahnstrasse in die Hohlstrasse einbogen, dafür umso besser: Auf der Baustelle des neuen Polizei- und Justizzentrums Zürich (PJZ) standen zwei Stahlcontainer auf einer provisorischen

Holzterrasse, wobei aus einem der beiden meterhohe Flammen schossen. Tönt aus Feuerwehrsicht nicht ganz so spektakulär, wenn aus dem brennenden Container nicht auch noch armdicke Stromkabel in Richtung Baustelle verlaufen wären. Zu diesem Zeitpunkt war uns nicht klar, ob wir es hier mit einem Generator zu tun hatten, der nur dann Strom liefert, wenn er läuft, oder doch mit einem Transformator (Trafo), der unter Dauerstrom steht. So oder so – anhand der Dicke der Kabel konnten wir davon ausgehen, dass der von ihnen ausgehende Strom in hoher Spannung und grosser Stärke fliessen musste. Ganz ehrlich? Wenn man aus relativ naher Distanz mit über 200 Liter Wasser pro Minute auf ein Objekt schiessen soll, das vermutlich mit mehreren 1000 Volt unter Spannung steht, ist einem schon etwas mulmig zumute. Die Tatsache, dass in regelmässigen Abständen heftige Explosionen folgten, die massive Stichflammen auslösten, machte es nicht besser.

Aufgrund der unklaren Situation konzentrierten wir uns vorerst auf das Halten des daneben stehenden Zwillingcontainers sowie auf die Holzterrasse, welche stellenweise bis zu drei Meter über den Boden reichte. Wäre diese abgebrannt und einer der Container runtergestürzt, hätte der Einsatz noch unberechenbarer werden können.

Zum Glück trafen schon bald die Fachleute des EWZ und ein Verantwortlicher der Baustelle ein. Sie bestätigten zwar, dass es sich um eine Trafostation handelte, die den Strom für die gesamte Baustelle bereit-

stellte, versicherten uns aber gleichzeitig, dass die Anlage stromlos sei. Somit konnten wir mit den eigentlichen Löscharbeiten beginnen. Doch auch diese gestalteten sich schwieriger als erwartet: Immer, wenn wir das Gefühl hatten, den Brand unter Kontrolle zu haben, kam es zu erneuten Explosionen und der Container stand wieder im Vollbrand. Wie sich später herausstellte, enthielt der Transformator mehrere Ölkühler, die sich wie bei einem Dominoeffekt gegenseitig erhitzen – sobald einer davon barst, löste das austretende Öl ein erneutes Flammeninferno aus. Da der Container nur eine kleine Öffnung aufwies und wir deshalb mit dem Wasser zu wenig gezielt auf die Kühler einwirken konnten, gelang es uns nicht, diese Kettenreaktion zu stoppen. Also kühlten wir den Container, die Terrasse und die Umgebung, bis der letzte Ölkühler platzte und dem Feuer die Nahrung ausging. Somit war unsere Arbeit getan – wir rückten in die Wache ein und die Spezialisten/-innen des EWZ begannen noch in der Nacht damit, eine Stromnotversorgung aufzubauen.

Wie ich später aus den Medien vernahm, war dem Brand ein feuerwerkartiges Spektakel vorausgegangen. Starkstromlichtbögen, Flammen und grosse Funken sprühten noch kurz vor unserem Eintreffen aus dem Trafo, worauf das ganze Quartier dunkel wurde. Mein Fazit? Ein durch und durch «spannender» Einsatz! ■

**Toby Merkli, Berufsfeuerwehrmann und
Transportsanitäter bei Schutz & Rettung**

Illustration: Daniel Müller

Blog Einsatzgeschichten:

www.stadt-zuerich.ch/srz-blog-einsatzgeschichten





DIE POST

Herr
Max Mustermann
Musterstrasse 99
9999 Musterstadt

Impressum

24h – Mitarbeitendenmagazin
von Schutz & Rettung Zürich,
erscheint viermal pro Jahr

Herausgeber

Stadt Zürich
Schutz & Rettung
Postfach
8036 Zürich
Tel. 044 411 21 12
kommunikation.srz@zuerich.ch
www.stadt-zuerich.ch/srz

    @SchutzRettungZH

Redaktion

Estelle Oppenheim (Chefredaktion),
Ivo Bähni, Christina Cassina, Julia Graf,
Urs Eberle, Odette Gerber, Roland Portmann,
Dorina Probst, Eliane Schlegel

Auflage

2500 Exemplare

Druck

Staffel Medien AG, Zürich

Konzept und Gestaltung

Die Antwort AG, Zürich